

Meine Ploiester Ciung-Hochflieger

Rumänien 1924: Hochflugtaubenliebhaber aus der Stadt Ploiesti reisten durch das ganze Land, auf der Suche nach den besten Hochfliegern (ohne Rücksicht auf den Rassestatus), um sie mit der Lokalrasse zu verpaaren, die damals in Ploiesti beliebt war.

Es entstand ein Stamm, der weitaus leistungsstärker war als die ursprünglichen Ploiester, die etwa zwei Stunden flogen. Meist waren diese rot, rotfahl, gedachelt, bräunlich-rot, auch „schilfrot“ genannt, pflaumenfarbig bis violett schimmernd, aber immer mit hellem Schwanz und hellen Schwingen (hellgrau, graublau oder weiß). Manche Tauben haben heute ein weißes Bärtchen, das mal größer und mal kleiner ist. Die Flügel werden auf oder unter dem Schwanz getragen. In manchen Zuchten ist der Schwanz gespalten.

Mann nannte sie allgemein „ciungji“, d. h. verküppelt oder behindert. Die hellen Bereiche der Flügel lassen die Tauben mit dem eigenartigen Flugstil verkürzt aussehen. Im Laufe der Zeit wurden die Ciung-Hochflieger (sprich tschung) verbessert und genetisch gefestigt. Man verlangt, dass die Tauben zwei Stunden unsichtbar fliegen.

Rumänien 1936: Um diese Zeit konnte man die Ciung-Hochflieger auf den großen Ausstellungen in Rumänien und im nahen Ungarn antreffen. Es wurden weitere Farben gezüchtet. Immer mehr wurde die Flugleistung vernachlässigt, die Züchter hielten ihre Tauben nur im Schlag, zwar nicht alle, aber die echten Flugsportler wurden immer weniger.

Rumänien 1949: Nach dem Krieg standen die Ciung-Hochflieger kurz vor dem Aussterben. Zum Glück gab es noch einige Liebhaber, u. a. Professor Teasca, die den wahren Flugstamm der Ploiester Ciung-Hochflieger vor dem Aussterben bewahrt haben.

Es sind diese Hochflieger, die der rumänische Züchter Cristian Boruzi sein eigen nennt und die bei mir landeten. Es gibt Zufälle in einem Züchterleben, die bewirken,



Ciung-Hochflieger aus der Zucht des Verfassers

dass man zu besonders guten Flugtauben kommt. So ist es mir mit den Ciung-Hochfliegern ergangen, die eines Tages nach Frankreich kamen. In Frankreich gibt es einen Sonderverein für Tümmler und Hochflieger (C.A.C.H.E, Club des Amis du Culbutant et Haut Volant d'Exposition).

Ioan Svetlak, Züchter von rumänischen Tümmlern und gebürtiger Rumäne, brachte ein paar Ciung-Hochflieger von C. Boruzi nach Deutschland, damit der Taubenfotograf Thomas Hellmann sie fotografieren konnte. Nach den Aufnahmen stellte sich die Frage: Was wird nun aus den Hochflie-

gern?

Dominique Harmant, Ehrenpräsident im französischen Verein, brachte sie mit nach Frankreich, wo sie zum Schriftführer des Taubenverbandes, Christian Binois, gingen. Er züchtet Tümmelrassen aus Rumänien. Von ihm gingen sie zu Nicolas Girard, Mitglied im französischen Roller- und Hochflugclub C.F.P.C.H.V (Club Français de Pigeons Culbutants et Haut Volants).

Nicolas Girard hat die Nachzucht eingeflogen und stellte bald fest, dass es sich um erstklassige Hochflieger handelt. Er ist Spezialist für Roller-

tauben, aber mit dem Hochflug nicht ganz vertraut. Somit hat er mir die Ciung-Hochflieger überlassen. Das ist die Geschichte, wie ich zu den Ciung-Hochfliegern kam.

Der Flugstil

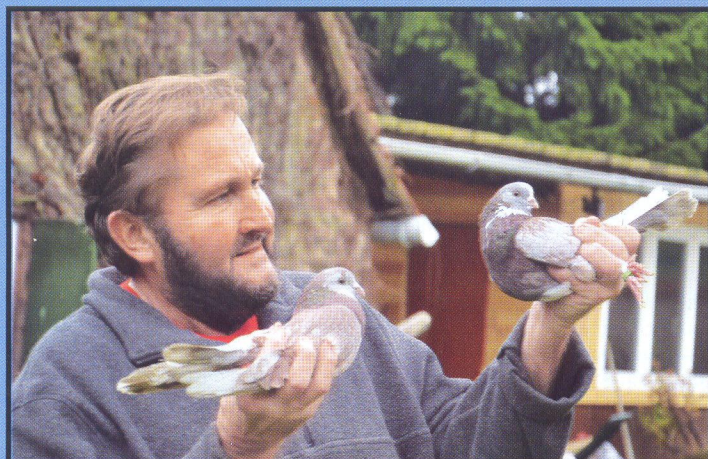
Ich halte diese Ciung für erstklassige Hochflieger. Warum? Als junge Tauben steigen sie ohne zu zögern auf, bis in Oberflughöhe, fast unsichtbar. Das ist immer ein positives Zeichen. Eigentlich fliegen die jungen Ciung zu hoch und sie sind schon zu schnell. Das Abdrehen des Stiches in diesem Alter ist leider keine Seltenheit.

Den Flugstil kann man vergleichen mit einem Fledermausflug, aber dann mit wenigen Haken. Im Flug zeigt der Ciung-Hochflieger ein schnelles und kraftvolles Fliegen, besonders im Aufstieg. Auf der anderen Seite folgt ein langsamer, leichter Flügelschlag im Aufwind. Haben sie die richtige gute Thermik gefunden, zeigen sie sich segelnd oder verspielt wie bei Flugdrachen – ein herrlicher Anblick!

Im Grunde wechselt der Flug zwischen einem Segeln und schnellen Fliegen in oberer Höhe. Die Tauben lassen sich nach oben treiben und fangen dann mit ihrem ver-



spielten Flug an. Die Ciung-Hochflieger stehen aber nicht in der Luft, wie es für den Nikolajewer Hochflieger typisch ist. Die Ciung surfen auf den Wellen des Windes und nutzen die Thermik. Sie können deshalb in einem Augenblick hier und etwas später anderswo sein, so dass man sie besser nicht aus den Augen verliert. Die meisten Flügel der Ciung-Hochflieger werden aber in sichtbarer Höhe über dem Taubenschlag vollzogen.



Robert Lung aus Frankreich züchtet die rumänischen Ciung-Hochflieger



Das Einfliegen

Am Anfang war mein Vertrauen in die Ciung-Hochflieger nicht groß. Ich machte den Fehler und verglich sie mit den Wiener Hochflugtauben. Die Wiener sind „hemmungslos“, überlegen nicht lange, stürmen drauf los, wissen aber, was man von ihnen erwartet. Der Ciung-Hochflieger verhält sich anders, wirkt empfindlich, schüchtern, überlegt und überlegt, so kommt es mir vor. Es ist schon merkwürdig, solche Eigenschaften zu beobachten. Der Ciung-Hochflieger lernt schnell das Gute, aber ebenso rasch auch das Schlechte.

Nach dem Eingewöhnen im Flugkäfig – wie man das mit allen Hochfliegern macht – lässt man den Ciung-Nachwuchs noch eine gute Woche auf dem Dach die Umgebung erkunden, bis sie das Hinaus- und Hinausgehen in den Schlag gelernt haben.

Ich habe sie selten von selbst abfliegen gesehen, deshalb jage ich sie ab mit der Fahne. Ganz locker und ohne zu rufen. Sie müssen unbedingt abfliegen, und wenn sie einige Kreise geflogen haben, hat man fast gewonnen. Gleich in den ersten drei bis vier Flügen geht es nach oben und in die Ferne. Wie ich schon sagte, zu hoch, zu weit und zu schnell und gern etwa zwei Stunden. Die flugfreudigen jungen Hochflieger sind leistungsfähig, haben das Wesen ausgesprochener Flugtauben, aber sie sind einfach noch zu jung. Deshalb können sie leicht abdrehen. So jung fehlt auch die Erfahrung, von wo eventuelle Gefahren drohen. Abtreibender wind in oberer Höhe oder Angriffe von Raubvögeln treiben die jungen Ciung auseinander und noch weiter weg, als sie es von sich aus gerne machen. In der Oberluft wird es nur noch schlimmer. Zum Glück haben sie eine gute Orientierung, aber leider nicht immer.

Je nach Abstammung gibt es Ciung-Hochflieger, die sehr gut im Trupp fliegen, und andere, die weniger zusammenhalten, ja, sie fliegen sogar solo.

Das leichte Verlieren meiner Tauben machte mir zu schaffen. Also habe ich meine Wiener eingesetzt und ihre berühmte Geschlossenheit im Stichfliegen genutzt.

Ich hatte etwa 15 Wiener und fünf kleine Ciung-Hochflieger zum Einfliegen. Ich habe sie zusammengesetzt. Die Ciung haben die Wiener wie große Brüder angenommen und mit diesen die ersten Flüge absolviert. Nach zwei bis drei Wochen haben die Wiener das Truppfiegen gelernt, immer mehr zusammengehalten und die Ciung dabei mitgezogen. Es klappte wunderbar und machte Freude!

Mein Ziel war erreicht. Nach vier Wo-

chen hatte ich noch alle Ciung. Ich wusste aber, dass der Unterschied im Flugstil zu groß war und dass es so nicht weitergehen konnte. Aber wann sollte ich die Tauben trennen? Die Antwort gaben die Ciung-Hochflieger selber, denn sie trennten sich von selbst.

An einem Tag flog der gesamte Trupp in mittlerer Höhe, wie üblich. Dann wurden die Tauben unruhig und gingen teilweise auseinander. Ich glaubte zuerst an einen Angriff eines Raubvogels. Die Zeit war je-



doch gekommen, dass die Ciung-Hochflieger nicht mehr mit den Wienern fliegen wollten. Eine Stufe höher, in Oberluft, sind sie geflogen und blieben über den Wiener Hochfliegern. Sie haben die Wiener aber nicht aus den Augen gelassen.

Das Einfliegen klappte wunderbar und die späteren Verluste waren nicht mehr oder weniger als bei anderen Hochfliegern.

Ciung-Hochflieger bleiben Individualisten. Es kommt vor, dass sich ein oder zwei

Hochflieger vom Stich trennen, aber sie kehren nach einiger Zeit wieder zurück.



Junge Ciung-Hochflieger im Flug

Ciung-Hochflieger.
Fotos: Lung

Flugzeit und Fütterung

Die Flugzeit liegt bei etwa drei Stunden. Ich halte sie knapp in der Fütterung, meine Mischung besteht aus 30% Braugerste, 20% Weizen, 20% Hirse und 30% Mischfutter für junge Brieftauben. Als Zusätze gibt es Bierhefe und reiche ich einen Gemusemix in Pelletform. Wenn ich spüre, dass die Tauben im Flug übermutig werden, erhöhe ich den Anteil der Gerste (50% oder mehr).

Für eine bessere Leistung werden die Ciung-Hochflieger nur jeden dritten Tag geflogen. Sie bekommen dann reicheres Futter mit ein wenig Perlmals und geschälten Sonnenblumenkernen. Damit steigere ich die Flugzeit von drei bis auf fünf Stunden. Drei bis vier Stunden reichen für mich jedoch aus. Ich lasse nie mehr als sieben Tauben fliegen. Für meine „Boruzi-Hochflieger“ halte ich das für ideal. Ich muss das immer wieder betonen, weil die Ciung-Hochflieger aus verschiedenen Linien bestehen. Als Alttauben habe ich sie noch nicht geflogen.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass der Ciung keine „Wochenendtaube“ ist, sondern Hingabe, besonders in der Flugführung, bracht. Ein wenig Erfahrung im Hochflugsport ist von Vorteil. Man sollte zuerst die Tauben zutraulich machen. Ciung-Hochflieger lernen rasch, so dass der Anfänger schnell seine Freude mit ihnen haben wird.

Belohnt werden alle Mühen dann mit einem eleganten und schönen Hochflug.

Roby Lung

